

Becher, Hubert, S. J., *Das Ringen der Gegenwart um den Humanismus*. Frankfurt a.M.–Berlin–Bonn, Verlag Moritz Diesterweg, o. J. [1955]. Gr.-8°, 19 S. – Geh. DM 1,40.

In einer gewissen Analogie zum Begriff der „christlichen Philosophie“ stellt sich die Frage nach dem möglichen und berechtigten Sinn eines „christlichen Humanismus“. Dieser sollte nach dem Zusammenbruch des Jahres 1945 als Leitwort für die zu erstrebende geistige Haltung des Menschen und die wahre Bildung der Jugend dienen. Der Katholikentag in Mainz (1948) vermied es, „eine solche Wortprägung als Losung für die Zukunft auszugeben“ (S. 6). Warum? Weil der Humanismus sich vielfach dadurch als vorbelastet erwies, daß er immer wieder unchristliche und sogar antichristliche Züge angenommen hatte. Im letzten Jahrzehnt meldeten sich Stimmen, die den Humanismus vordergründig finden, ihn sogar eine „Verblendung“ nennen, dann auch Stimmen, die Christentum und Humanismus als unvereinbare Gegensätze hinstellen.

In sicherer Linienführung zeigt B., wie das „Nurhumane“ als übergeschichtliche und absolute Menschenform eine unnatürliche Einengung und Verarmung wäre, wie freilich auch das Christentum als Beschränkung auf das Übernatürliche nicht die Fülle der katholischen Wahrheit sein könnte. – Die kleine Schrift verzichtet auf jeden wissenschaftlichen Apparat, stützt sich aber auf den neuesten wissenschaftlichen Stand der Dinge und greift klärend in die Debatte ein.

München

Wilhelm Keilbach